

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine

Herausgeber: Schweizer Heimatschutz

Band: 102 (2007)

Heft: 1

Artikel: Mehr als Gefühle und Pathos : Lotte Ravicini-Tschumi und ihr "Kabinett für sentimentale Trivialliteratur" in Solothurn

Autor: Badilatti, Marco

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lotte Ravicini-Tschumi und ihr «Kabinett für sentimentale Trivilliteratur» in Solothurn

Mehr als Gefühle und Pathos

Marco Badilatti, Publizist, Zumikon

Als Journalistin und Redaktorin hat sich Lotte Ravicini-Tschumi zeitlebens mit Themen rund um die Frau, die Mode und das Feuilleton beschäftigt. Auf diesem Weg erkannte sie, dass belletristische Werke «kleiner» und heute oft vergessener Autorinnen mehr widerspiegeln als Gefühle und Pathos. Das wusste sie auch aus eigener Erfahrung, denn sie selbst hatte 1991 unter dem Pseudonym Sabine Stephan den Groschenroman «Endstation siebter Himmel» geschrieben.

Unterschätzte Literaturgattung

Hauptberuflich arbeitete sie damals für das «Emmentaler Blatt» in Langnau BE, für das sie unter anderem die Beilage «Nadel, Faden, Fingerhut» betreute und dabei auf die führende deutsche Familienzeitschrift «Die Gartenlaube» stiess, für die schon Fontane, Scheffel und Storm schrieben. Diese Tatsache weckte bei Lotte Ravicini die Neugier für diese oft als rein kommerziell produziert und als wertlos, eben trivial empfundene Literatur. Also fing sie an, Hefte, Bücher, Briefe rund um dieses Thema zu sammeln – von Hedwig Courths-Mahler bis zu Otilie von Wildermuth. Denn Ravicini ist überzeugt, dass solche Werke Einblick in Geisteshaltungen, gesellschaftliche Verhaltensweisen und kulturelle Gepflogenheiten vermitteln und vor allem

im 19. Jahrhundert zum Beispiel der Frauenemanzipation diskret den Boden geebnet haben: «Dieser Einfluss der Trivilliteratur darf weder für die Vergangenheit, noch für die Gegenwart und die Zukunft unterschätzt werden.»

Vorbildlich renoviert

Nachdem einiges zusammengetragen worden war, eröffnete Lotte Ravicini 1996 in einem Gewölbekeller in Solothurn das «Kabinett für sentimentale Trivilliteratur». Fünf Jahre später zog sie damit in ein Altstadtgebäude am Klosterplatz 7. 2002 gründete sie mit ihrem Mann eine Stiftung und schuf so für ihre Sammlung die Finanzierungsgrundlage. Das ursprüngliche Wohnhaus stammt aus dem späten 15. oder frühen 16. Jahrhundert, gehörte von 1711 bis 1753 dem Ofenbauer Urs Wysswald-Jost, wechselte dann oft den Besitzer, wurde mehrmals geringfügig umgestaltet und 2000 von Lotte und Pietro Ravicini-Tschumi übernommen. Sie liessen das Gebäude fachgerecht und unter Wahrung der originalen Bausubstanz renovieren, teilweise rekonstruieren und für die neue Nutzung einrichten. Für den sorgfältigen Umbau wurden sie von der Altstadtkommission geehrt.



Lotte Ravicini-Tschumi (Bild oben H. Sahli) in ihrem Kabinett, das sie in dem von ihr und ihrem Mann sorgfältig renovierten Altstadthaus eingerichtet hat (Bild unten A. Faisst)

Lotte Ravicini-Tschumi (photo du haut H. Sahli) dans le cabinet situé dans la vieille ville qu'elle a rénové dans les règles de l'art avec l'aide de son mari (photo en bas A. Faisst)

Was gibt's zu sehen?

Im Erdgeschoss des kleinen Schmuckstücks führen Vitrinen in die Trivilliteratur ein, die beiden Obergeschosse beherbergen, thematisch geordnet und geschmackvoll eingerichtet, die eigentliche Sammlung, und im Dachraum finden Lesungen statt. Einen breiten Teil des Bestandes nehmen die seit 1853 fast vollständig vorhandenen Jahrgänge der Zeitschrift «Gartenlaube» ein. Daneben birgt das Museum über 2600 sentimentale Frauenromane des 19. Jahrhunderts, die sich um die Liebe, die Frau, Geschlechterbeziehungen, Hygiene, Gesundheit, Erziehung, Haushaltsführung und Kostümkunde drehen. Die Besucher rekrutieren sich aus den verschiedensten Kreisen und müssen sich voranmelden (Anfragen unter Telefon 032 623 24 09 oder 032 623 62 11). Öffentliche Führungen finden an jedem 7. des Monats von 19 bis 20 Uhr statt.

www.trivilliteratur.ch

